

450 Jahre Gasthaus »Zur Krone« in Achkarren ✓

Eine wechselvolle Gastronomie-Tradition:
Von der »Gemeinen Stube« zum modernen Hotel-Restaurant

Uwe Fahrer

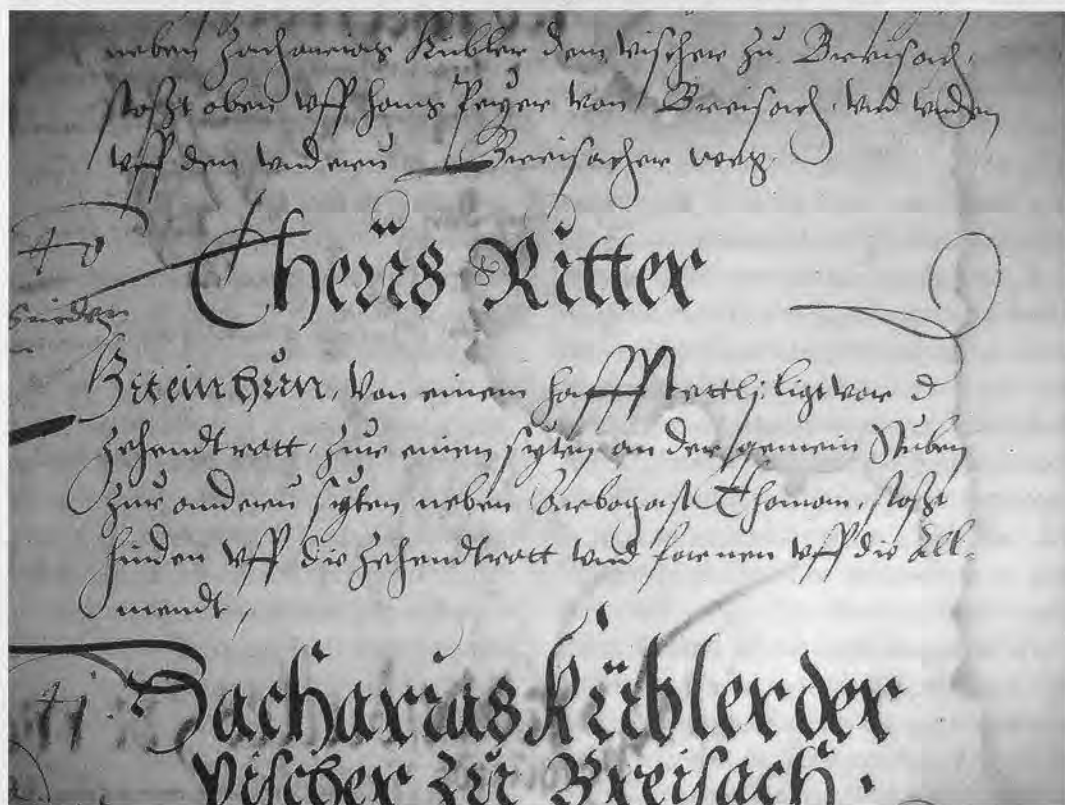


Eines der markantesten Gebäude in der Kaiserstuhlgemeinde Achkarren, einem Stadtteil von

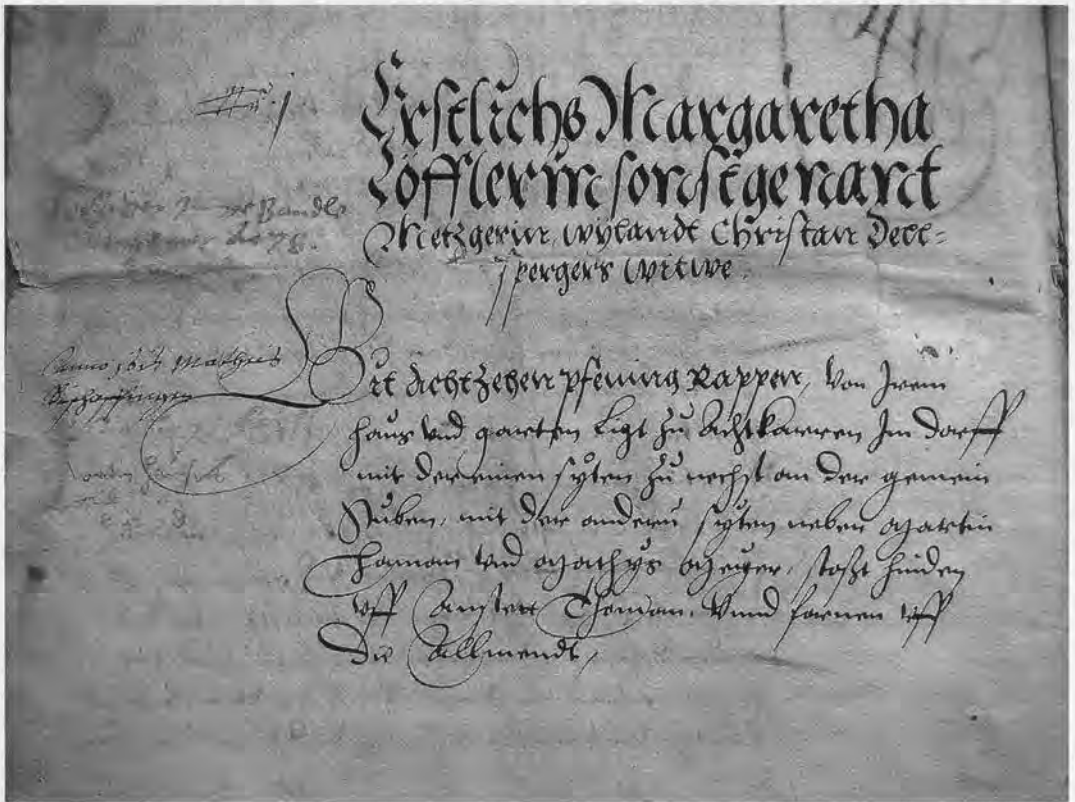
Vogtsburg i. K., ist das Hotel – Restaurant – Winzerstube »Die Achkarrer Krone« in der Schlossbergstraße, gegenüber dem Kaiserstühler Weinbaumuseum.

Ihr diesjähriges Jubiläum geht auf die 1561 erstmals erwähnte Achkarrer Gemeindestube zurück, deren gastronomische Tradition das heutige Familienunternehmen fortführt.

In der unter Vogt Hans Helbling im Beisein der Achkarrer Gerichtsverwandten und des Breisacher Stadtschreibers Paul Wolff am 12. September 1561 erstellten Erneuerung der Achkarrer Zehnten der Johanniterkomturei Heitersheim unter Fürst Georg II. Bombast von Hohenheim wird erstmals die dortige Gemeindestube an zwei Stellen erwähnt. Zum einen als in Nachbarschaft des Gutes der Margaretha Löfflerin, »sonst genannt Metzgerin«, Witwe des Christian Dellsperger, gelegen, zum anderen neben einem »Hoffstettlin«



Ersterwähnung unter »Theus Ritter« 1561.



Weitere Erwähnung der »gemeinen Stube« im Zehntbuch 1561.

des Theus Ritter in der Nähe der Zehnttrotte, jeweils »fornen an die Allmendt«, also in diesem Fall einen Gemeindegang, stoßend¹. Die Stube lag also am sogenannten Brunnen- oder Lindenplatz, gegenüber der heutigen »Krone«². Sie war – wie allerorts üblich – Versammlungsort der Bürger, Ort der gemeindlichen Verwaltungsgeschäfte und Verhandlungen, repräsentativer bürgerlicher Mittelpunkt des Dorfes, damals einzige Gaststätte in Achkarren, in dem gefeiert und Gäste bewirtet wurden.

Da Achkarren von 1485 bis 1806 zur Stadt Breisach gehörte, stößt man auf zahlreiche Erwähnungen der »Gemeinen Stube« in den dortigen Ratsprotokollen, die ab 1600 überliefert sind. Und so finden wir schon im ersten erhaltenen Jahresband 1600 eine Notiz, wo-

nach der Breisacher Magistrat der Gemeinde Achkarren frei stellte, wieder einen Wirt auf der Stube anzunehmen oder sie nur als »Rathauß« zu benutzen³. Im gleichen Jahr wurde sie kurzfristig an eine Frau Gaß in Breisach veräußert, ging aber bald wieder in Gemeindebesitz über⁴. 1646, Breisach und damit auch Achkarren gehörten bereits de facto zur Krone Frankreichs, erhielten Vogt Regling und seine Frau das lebenslange Wohnrecht in der Stube, weil sie diese auf ihre Kosten nach den Zerstörungen während des Krieges restauriert hatten⁵. 1651 erhielt Hans Georg Vogel die Genehmigung, die Wirtschaft auf der Stube zu betreiben, doch mit der Verpflichtung, die Gäste ordentlich zu bewirten, was auf diesbezügliche Beanstandungen zuvor hinweist⁶.

1667 wird dem Nachfolger des Pächters



Luftbild-Aufnahme von Achkarren mit Blick auf den Schloßberg und die Rheinebene um das Jahr 1930.

Hans Peter Waldbock, Claus Kalhofer, gestattet, die Gemeindestube auf sein eigenes Haus zu ziehen. Die Gemeinde Achkarren wird jedoch seitens der Breisacher Ratsherren verpflichtet, die Gemeindestube deswegen nicht »verderben« zu lassen und sie auch nicht abzubrechen⁷. Doch bereits im folgenden Jahr – die Stube wurde jährlich neu verpachtet – ist die Stube wieder im bisherigen Gebäude in Betrieb. Ihr Wirt Johann Heiser, der noch bis 1670 erwähnt wird, verlangte damals vom Breisacher Magistrat ein auf Pergament geschriebenes Dekret des französischen Intendanten, der in Breisach residierte, zum ordentlichen Verhalten der Franzosen in Wirtschaften, das er an sein Wirtshaus, die Achkarrer Gemeindestube, anschlagen will⁸.

1671 zieht ein neuer Stubenwirt auf, der Steinmetz Johannes Logell⁹, wohl unter ihm gab es am Neujahrstag 1673 einen spektakulären Neujahrs-Umtrunk für die Bürgerschaft

(rund 130 Einwohner), bei dem 218 Liter (!) Wein getrunken wurde, begleitet von Brot und Käse. Die gleiche Menge Wein wurde an Allerseele 1673 bei der Neubesetzung der Gemeindeämter (Bannwart, Weinlader, Feuersehauer) auf Kosten der Gemeinde getrunken, während es nach der Prozession an Christi Himmelfahrt nur 43,5 Liter waren, was entweder auf eine geringe Beteiligung an dem Kirchenfest oder auf eine gewisse Zurückhaltung in Anwesenheit der Geistlichkeit schließen lässt! Auch beim Besuch der Breisacher Bürgermeister und Ratsherren wurde in der Stube stets ein Trunk gereicht und die für die Gemeinde tätigen Handwerker bekamen zu ihrem Lohn dort noch einen Schoppen¹⁰.

1680 lesen wir von Wirt Pierre La Case, auch »Champagne« genannt, wohl weil er, der erste und bisher einzig nachweisbare französische Stubenwirt in Achkarren, aus der Champagne stammte. Er geriet mit den hie-

sigen Steinbrechern in Streit wegen der Lieferung von Steinen für einen vermuteten An- oder Umbau der Stube¹¹. 1687 wird als Pächter Xaver Stocker erwähnt, 1744 Peter Schür, 1762 und wiederum 1765¹² Franz Mock und 1763 Anton Kessler. 1766 erfahren wir, dass der Stubenwirt vom Breisacher Rat zu drei Kronen – und die betroffenen vier Gäste zu je einer Krone – Strafe verurteilt wurden, weil er entgegen mehrfachen Verboten »über die Zeit, ja bis Mitternacht zu zehren und zu spielen gestattet hatte«¹³.

Der letzte Wirt auf der alten Stube war Fidel Vögele, der für das Jahr 1768 noch 51 Gulden Pacht zahlte (1687 betrug die Pacht noch rund 10 Gulden, 1721 erhöht auf zwölf Gulden). Im gleichen Jahr erwarb die Gemeinde das Hofgut der Breisacher Franziskaner an der Achkarrer (Schloss-)Bergstraße. Die Güter wurden von der Gemeinde zwar weiterverkauft, das Wohnhaus (Nr. 78) jedoch behielt sie und verlegte dorthin die Gemeindestube mit Ortsarrest. Bis etwa 1934 stand noch ein aus dem Jahr 1762 stammender Torbogen mit den Initialen P.F.A. (=Patres Franciscani Achkarrer?)¹⁴. Erster Pächter der neuen Stube wurde Meinrad Eberle, Schwiegersohn des Vogtes Franz Bachmann. 20 Jahre später, 1788, kaufte er das Anwesen von der Gemeinde mit dem alleinigen Recht, darin warme Speisen zu verabreichen, und gab der einstigen »Stube« nun den Namen »Zur Krone«. Der Wirtssaal, die spätere Scheuer, wurde wohl um diese Zeit mit Gemälden verziert, die noch um 1930 sichtbar waren. Meinrad Eberle starb im Jahr 1800 im nur wenige Kilometer entfernten Oberbergen mit 58 Jahren auf der Flucht vor plündernden und brandschatzenden französischen Soldaten, die damals im Zweiten Koalitionskrieg die Gegend um Breisach besetzt hatten. Ihm folgte als Wirt sein Schwiegersohn, Pantaleon Weber aus Rothweil am Kaiserstuhl mit seiner

Frau Katharina. Die Einrichtung des Gasthauses dürfte recht bescheiden gewesen sein, denn 1816 bemängelt der Vogt das Vorhandensein von Betten, die Gäste mussten also auf Stroh schlafen, wofür die Übernachtung auch nur drei Kreuzer kostete!¹⁵ 1830 kauft Fidel Seiferer die »Krone«¹⁶, 1835 ging sie auf den Maurer Gervas Meyer und seine Ehefrau Maria Anna Grünfelder über. Im November 1835, Achkarren hat rund 560 Einwohner, verfügt die Regierung des Oberrheinkreises, dass im Ort drei Wirtschaften bestehen dürfen: Die »Krone«, der »Bären« und der »Hirschen«, womit auch einige Streitigkeiten bezüglich der Abhaltung von Versteigerungen, Gemeindeversammlungen usw. begannen¹⁷.

Bis 1837 hatte die Gemeinde Achkarren übrigens das beim Verkauf ausbedungene Recht ausgeübt, im Tanzsaal der »Krone« und im daran anstoßenden Zimmer im 2. Stock die Gemeindeversammlungen und alle Gemeindegeschäfte abzuhalten und dies auch später noch beansprucht. Gastwirt Meyer gestattet dies, bestreitet aber das prinzipielle Recht hierzu und es kommt auf Betreiben der Gemeinde zu einem Prozess, für den sich bei einer Abstimmung 89 aller Gemeindebürger Achkarrens dafür und nur drei dagegen aussprachen. Beide Parteien werden von Freiburger Advokaten vertreten und es endet mit einer »Tagfahrt« des Bezirksamtes Breisach zur »Krone« in Achkarren am 11. Dezember 1839, an deren Ende der Gemeinde das Recht abgesprochen und ihre Klage abgewiesen wird.

Doch Friede war zwischen der Gemeinde und dem Kronenwirt damit nicht eingekehrt. Am 17. Juni 1842 »erfrecht« sich Kronenwirt Meyer, den »seit undenklicher Zeit« (wohl aber erst seit frühestens 1768) im Hof des Wirtshauses stehenden »Bürgerturm«, also den alten Ortsarrest, eigenmächtig abzubrechen. Bürgermeister Zähringer und die Ge-

meinderäte Meyer, Hilfinger und Strittmatter zeigen ihn daher beim Bezirksamt Breisach an. Kronenwirt Meyer verteidigt sein Vorgehen jedoch: er habe den Turm wegen Gefährlichkeit und verfaultem Material abgebrochen, erbaut habe ihn sein Vorfahre Pantaleon Weber und er sei seit vielen Jahren bereits baufällig und die Gemeinde habe zudem 1840 einen neuen Bürgerturm erbaut. Am 12. Juli 1842 soll Meyer um 7 Uhr früh vor dem Gemeinderat erscheinen, ist aber bereits um ½ 6 Uhr beim Bürgermeister, weil er zur Arbeit nach Bickensohl muss (Der Kronenwirt hatte also noch einen notwendigen Nebenerwerb). Es kommt zum unvermeidlichen Streit. Der Bürgermeister weist ihm nach, dass Kronenwirt Weber den Turm als Ersatz für den alten Gemeindeturm, den er wegen des Neubaus einer Scheuer abgerissen hatte, bauen musste. Die Gemeinde brauche nun aber den Turm als Gefängnis wieder, weil der neue Bürgerturm als Wohnraum für Ortsarme diene. Auch der Keller unter dem Kronenwirthaus gerät in den Streit: Die Gemeinde beansprucht ihn unter Hinweis auf alte Rechte als »Gemeindekeller«, Kronenwirt Meyer verweist hingegen auf den Kauf des Anwesens mit Keller. Es endet im August 1842 mit einem Vergleich: Der Kronenwirt stellt den Turm wieder her, die Gemeinde stellt hierzu ⅓ der Ziegel. Die Frage des Kellers bleibt im Raume, noch 1844 wird er in einem Beschrieb als »der Gemeinde eigentümlich« erwähnt¹⁸.

Am 2. Januar 1856 erhält der Schwiegersohn des Kronenwirts Gervas Meyer, Josef Hilfinger, die Erlaubnis, die auf ihn übergegangene Wirtschaftsgerechtigkeit »Zur Krone« auf das von ihm neu erbaute Haus Nr. 34, die heutige »Krone« zu übertragen¹⁹. Bereits 1861 stirbt Josef Hilfinger. Seine Witwe Theresia geb. Meyer, hat sieben Kinder, eines davon, Joseph junior, wird Nachfolger des Vaters. Er ist in

2. Ehe mit Juliana Hilfinger geb. Hanauer aus Jechtingen, ebenfalls Witwe, verheiratet. Aus dieser jeweils 2. Ehe gehen zwei Kinder hervor, Philippina (geboren 1857) und Augusta (geboren 1863). Nach Juliana Hilfingers Tod 1871 erben sie das Gasthaus, eine »einstöckige Behausung mit Scheuer, Stallung, Trotte, Hofraite und Realwirtschaftsgerechtigkeit zur Krone im Wert von 3400 Gulden«, also ein stattliches Anwesen von hohem Wert²⁰, wobei sie ihrem Vater das Nutzungsrecht weiterhin einräumen.

Dass es in gutem baulichen Zustand und von gehobener Ausstattung war bezeugt die Tatsache, dass es 1872 bei militärischen Einquartierungen acht Mann und sechs Pferde aufnehmen musste und als »für Offiziere geeignet« beschrieben wird²¹.

Im Oktober 1884 übernimmt dann der Schwiegersohn von Joseph Hilfinger jun., Albert Kunzelmann, die »Krone« und führt sie mit seiner Ehefrau Philippina, die nach Joseph Hilfingers Tod 1886 als Erbin Alleinbesitzerin des nunmehr auf 10 000 Mark eingeschätzten Anwesens ist²². 1902 setzt sie sich mit ihrem Ehemann zur Ruhe und verkauft es an ihren Sohn, den Küfer Karl Kunzelmann. Beschrieben wird es als 1-stöckiges Wohnhaus, Wirtschaft zur Krone mit Balkenkeller, angebauter Scheuer, Stall und Wirtschaftshalle mit Kegelbahn, 1-stöckigem Wohnhaus mit darunter befindlichem Waschhaus und Gaststall, Schopf mit eingebautem Schweinestall im Wert von insgesamt 22 000 Mark²³. In der Auflage des Bezirksamtes Breisach zur Wirtschaftskonzession heißt es im Januar 1903, dass ständig mindestens zwei Fremdenzimmer mit je zwei Betten bereit zu halten seien²⁴. Die Auflage scheint erfüllt worden zu sein, denn 1904 werden bei Einquartierung drei Wohnräume, zwei Stallplätze, ein Quartier für Hauptleute oder Rittmeister und



Nach dem Gottesdienst geht's zum Frühschoppen am Krone-Stammtisch – an einem Sonn- oder Feiertag, um das Jahr 1920.

Subalternoffiziere (ein Zimmer und ein Burschenglass) vermerkt²¹.

1905 gerät die Gastwirtschaft in finanzielle Schwierigkeiten, die Oberrotweiler Bierbrauerei Brem übernimmt zeitweise den Betrieb und verpachtet ihn zunächst an Metzger Alfred Wagner von Rothweil a. K. und 1907 an Hermann Hölzle. 1910 schließlich kann Karl Kunzelmann, finanziell erholt, den angestammten Familienbetrieb nach dieser schmerzlichen Zwangspause wieder selbst weiterführen²⁵. Doch er und seine Ehefrau Marie geb. Wihler verkaufen ihn bereits im



Postkarte aus dem Jahr 1912.

Oktober 1911 an Landwirt Heinrich Graner und dessen Ehefrau Mathilde geb. David. Das dabei erstellte »Inventar-Verzeichnis« der Wirtschaft gibt einen Einblick in das Aussehen und die Ausstattung der Gaststätte. Wir finden darin acht Tische, eine doppelte Bank, sechs einfache Bänke, zwei Bänke fest an der Wand, 32 Stühle, zwei große und eine kleine Lampe, zwei Spiegel, eine Regulatenuhr, drei Öfen; im Saal vier Tische mit Schragen, drei mit Bock, zehn Bänke, ein einfacher und ein doppelter Schrank, ein Geschirrtrog; in den Zimmern zwei Rosshaar-Betten, ein Seegras-Bett, zwei Nachttische, drei Waschlavoir, zwei Seifenbecher, zwei Bettvorlagen, zwei Nachttöpfe; außerdem an Gläsern und Geschirr u. a. 24 gewöhnliche und 24 geschliffene Weingläser, 12 Kelch-Weingläser, 24 ¼-Liter-Gläser mit Goldrand, 200 Schoppengläser, ein Bierhumpen, 24 ¼-Liter-Becher, 24 ¼-Liter-Stollengläser, 4 ¼-Liter-Gläser mit Krone (!) und Goldrand, 46 verschiedene Weinkrüge, neun Schnapsgläser, vier gläserne Senftgeschirre, fünf gläserne Salzbüchse, zwölf Kästler, 58 Suppenteller, diverse Platten und



Postkarte von 1938 mit ausgeschnittenem Haken-Kreuz. Wurde nach 1945 in diesem Zustand weiterverwendet.



Achkarrer Bäuerin auf dem Heimweg von der Landarbeit zur Tränke (alter Kronebrunnen), um das Jahr 1925.

Schüsseln sowie ein Kaffeeservice für zwölf Personen und vier Kaffeehären, ansonsten ein vollständiges Eichmaß, zwei Würfelbecher mit Spiel, vier gewöhnliche und zwei Streichholzständer für schwedische Streichhölzer, sechs Aschenbecher, eine Bierpression mit Luftkessel, eine Messerputzmaschine, ein Huilier (Menage), ein Kochherd, ein eiserner Kochhafen sowie vier Fasslager mit Stein, ein Weinfass und ein Kreuzifix. Im Inventar 1919 werden dazu noch sechs Kegelkugeln und neun Kegel erwähnt²³.

Am 1. Februar 1919 verkaufen dann Heinrich und Mathilde Graner das Anwesen an den Ihringer Ochsenwirt und Metzgermeister Karl Konstanzer und dessen Ehefrau Emilie

geb. Walter, die Urgroßeltern des heutigen Besitzers, für 30 000 Mark. 4 Jahre später hätten sie im Zuge der Inflation hierfür gerade einmal ein Weckle (Brötchen) kaufen können!

Sie führen den Betrieb durch wirtschaftlich und politisch schwierige Zeiten. 1939 muss das Gasthaus bei Einquartierungen zwei Unteroffiziere und vier Pferde aufnehmen und ist im August 1945 mitten in der leidvollen

N. G. V.		
Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes G. B. / Reichsleitung Berlin 108, Tauentzstraße 26 / Tel.: 20 202 Nr. 7913/4		
Ort	Bezirk	Kreis
Baden	Breisach	Freiburg i. Br.
Korporativ-Mitglied Nr. 0247		
Name und Vorname <u>Karl Konstanzer</u>		
Geboren am <u>18. V. 1891</u> zu <u>Böhringen a. Hardt</u>		
Wohngast <u>Achkarren</u>		
Betriebsort <u>Gasthaus zur Krone</u>		
" Name <u>Achkarren</u>		
" Adresse <u>Achkarren</u>		
Eingetreten am <u>1919</u> Mitglied-Nr. der N.G.V. <u>12. 29</u>		

Originalurkunde zum Beitritt in den heutigen Deutschen Hotel & Gaststättenverband, 1919.



Alte Schloßberg Grotte aus dem Jahr 1953.

französisch-marokkanischen Besatzungszeit Quartier für einen französischen Offizier²⁶. Als Karl Konstanzer 1946 stirbt, führt seine Witwe den Betrieb weiter bis er 1950 an ihre Tochter Emilie Margarethe und ihren Ehemann, den Metzgermeister Karl Althaus übergeben wird. Es folgen bauliche Veränderungen und Erweiterungen, 1953 wird wohl erstmals auch im historischen Keller gewirtet, 1956 entsteht die romantische »Schlossberggrotte« und 1963 wird das Haus um einen Empfangsraum und mehrere Fremdenzimmer erweitert. 1980 tritt die nächste Generation an: Die älteste Tochter Friedhilde, verwitwete Schüßler, übernimmt die »Krone« mit ihrem zweiten Ehemann Bäckermeister Christian Höfflin.

Seit dem Jahre 2000 ist ihr Sohn Jürgen Schüßler nun Chef des Hauses und damit in 4. Generation Gastwirt des traditionsreichen Hotel-Restaurants »Achkarrer Krone«. »Symbadische Gastfreundschaft« und das Vermitteln Kaiserstühler Lebensart mit den typischen regionalen Speisen und Getränken ist



Die Achkarrer Krone im Jubiläumsjahr 2011.

ihm im Bewusstsein der langen und wechselvollen Geschichte seines gastronomischen Betriebes, der auch ein Stück Achkarrer und Kaiserstühler Geschichte ist, ein besonderes Anliegen, das ihm und seinem Team mit immer neuen Ideen gelingt, nicht nur im Jubiläumsjahr, das mit verschiedenen Aktionen rund um Küche und Keller begangen wird²⁷.

- 1 Gemeindearchiv Achkarren / Urkunde Nr. 1
- 2 Adolf Futterer, Geschichte des Winzerdorfes Achkarren am Kaiserstuhl, Achkarren 1969, S. 154
- 3 Stadtarchiv Breisach / Ratsprotokoll 1600, S. 135
- 4 Futter S. 239; die Quelle, ein entsprechender Eintrag im Breisacher Ratsprotokoll oder eine Kaufurkunde konnte jedoch bisher nicht ermittelt werden
- 5 Futterer S. 239
- 6 Dgl.
- 7 Stadtarchiv Breisach / Ratsprotokoll 1667 S. 61v-62
- 8 Dgl. 1668 S. 97v
- 9 Dgl. 1671 S.170
- 10 Futterer, S. 154 f.
- 11 Ratsprotokoll 1680, S. 76, 82
- 12 Gemeindearchiv Achkarren / Kontraktenprotokoll 1765
- 13 Futterer S. 240
- 14 Dgl. S. 98 f.
- 15 Dgl. S. 240
- 16 Gemeindearchiv Achkarren/Unterpandbuch Bd. IV
- 17 Gemeindearchiv Achkarren / Akten V.2 Nr. 1
- 18 Staatsarchiv Freiburg / A 10/2 Nr. 914
- 19 Gemeindearchiv Achkarren / Grundbuch Bd. 9 S. 457
- 20 Dgl. Bd. 11 S. 285
- 21 Dgl. Akten IX. Nr. 5-8
- 22 Dgl. Grundbuch Bd. 13 S. 565v
- 23 Grundbuchakten (auch für folgende Eigentumsveränderungen)
- 24 Gemeindearchiv Achkarren / Akte V.2 / Nr. 1
- 25 Futterer S. 241, Gemeindearchiv Achkarren / Akte V.2 Nr. 1
- 26 Gemeindearchiv Achkarren / Akte IX Nr. 34
- 27 Ulrike Ehlacher, Symbadische 450 Jahre – ein besonderer Geburtstag, in: Regio Magazin Nr. 6 / 2011 S. 44–47 und www.krone-achkarren.de



Anschrift des Autors:
Dipl.-Archivar (FH) Uwe Fahrner
Kupfertorstr. 55
79206 Breisach am Rhein
uwe.fahrner@web.de